Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 81 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver, Freitag, den 4. April 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Sachverständigenbericht soll nunmehr Anfang nächster Woche zu erwarten sein. Man will wissen, daß das Deutschland zugestandene Moratorium vier Jahre umfasse.

* Der Sechser-Ausschuß des Ruhrbergbaues ist mit der Micum zu einer Besprechung zusammengetreten.

* Die Nachricht, daß die Herren Kahr und Seißer ihrer Stellungen in Bayern enthoben seien, wird von zuständiger Seite als erfunden bezeichnet.

* In München geht das Gerücht um, General von Lossow werde nicht mehr zurückkehren, sondern in die türkische Armee eintreten.

* In englischen Kreisen befürchtet man eine Gefährdung britischer Interessen bei den Reparationsverhandlungen zwischen Macdonald und Poincaré.

Der Völkerbund soll kontrollieren.

Die soeben in Paris übergebene deutsche Note über die Militärkontrolle macht den Vorschlag, die Nachprüfung der Abrüstung in Deutschland dem Völkerbund zu übertragen.

Zwang ist in jeder Form ein zweischneidiges Schwert, dessen Schärfe sich fast immer, früher oder später, auch gegen den kehrt, der in Überschätzung seiner errungenen Machtstellung diese für die Ewigkeit als unerschütterlich ansieht. Ewige Siege gibt es nicht, alles fließt nach dem Wort des griechischen Weisen. Und dem niedergeworfenen Gegner goldene Brücken zu bauen, hat sich auch in der Politik von jeher als zweckmäßig erwiesen. Bismarck brachte 1866 den Beweis für diese Zweckmäßigkeit, und 1870 gab er nur mit widerstrebendem Herzen Stücke von seinen Richtlinien in dieser Hinsicht gegen die opponierende Generalität auf, nicht ohne Unheil für die Zukunft zu prophezeien.

Die gegen Deutschland verbündeten Alliierten ließen nach dem für uns unglücklichen Ausgang des großen Krieges die Weisheit des Brückenbauens fast in jedem Augenblick vermissen. Angetrieben und dirigiert von dem in Rache- und Beutewut verfallenen Frankreich, Deutschland sollte nicht allein zerrissen, verstümmelt, wirtschaftlich ruiniert, sondern auch jeden Tag gedemütigt und gequält werden. Obwohl sein Heer aufgelöst, seine Waffen zerschlagen, seine kriegerische Aktionsfähigkeit in das Nichts zerblasen waren, mußte es kontrolliert werden. Fremde, hauptsächlich französische Offiziere, reisten von Ort zu Ort, um jedes alte Gewehr, jedes verrostete Kanonenrohr als Beweis für angebliche deutsche Revancheideen der Welt zu repräsentieren. Ein unmöglicher Zustand, der Erbitterung und berechtigten Zorn säen mußte. Lächerlich bei dem bitteren Unglück, das über uns hereingebrochen und aller Welt bekannt war. Geeignet, die Katastrophe, die mit der unweisen Vergewaltigung Deutschlands ganz Europa bedrohte, zu verschlimmern.

Die aus dem Vertrag von Versailles nicht zu begründende militärische Kontrolle erlitt denn auch eine Unterbrechung, da sie einfach sinnlos wurde. Aber Poincaré schrie ohne Unterlaß nach Sicherheit vor dem „gefährlichen", angeblich tückisch lauernden Nachbarn jenseits des gewaltsam durch den fränkischen ins Riesenhafte gewachsenen Militarismus geknebelten Rheingebietes. Noten flogen hin und her, der Alliiertenbund mußte sich in Bewegung setzen, Paris verlangte es, die Verbündeten, vor allem England, gehorchten. Aber, etwas entfernt von den Tagen von Versailles, schien sich doch eine gewisse Einsicht bemerkbar zu machen. Die letzte Note der Botschafterkonferenz in der Angelegenheit sprach von gemeinsamer Anstrengung, um aus der Sackgasse herauszukommen. Britische Nüchternheit legte Dämpfer auf die wild und vernichtungssüchtig lodernden Flammen französischer Tollheit.

An diese Zeichen einer geringen Beruhigung knüpft die neue Denkschrift an, welche die Reichsregierung als Antwort auf die Botschafternote in Paris jetzt überreichen ließ. Die deutsche Regierung sagt darin, daß sie den Willen zur Verständigung, der aus der Note spricht, erkennt und würdigt und daß sie den Gedanken einer gemeinsamen Anstrengung, um aus der Sackgasse herauszukommen, durchaus für richtig hält. Aber Deutschlands Abrüstung — um die handelt es sich — sei vollendet. Abgesehen von den in der Alliiertennote aufgeführten fünf Punkten (im Grunde genommen unwichtige Nebensächlichkeiten) sei jede militärische Kontrolle längst überflüssig. Gegenüber einer Nation von Tradition und lebendigem Gefühl für nationale Würde könne auf die Dauer unmöglich alles auf die Formel Befehl und Unterwerfung gestellt werden. Wollten die alliierten und assoziierten Regierungen es zulassen, daß eines ihrer Organe diese elementare Wahrheit mißachtet, so würden sie dadurch nur Strömungen nähren, die der endlichen Befriedung Europas weit abträglicher sind, als es irgendein Entgegenkommen in Fragen der deutschen Abrüstung sein kann. Da „Kontrolle" nicht mehr nötig sei, könnten die restlichen Bedenken besser durch Verhandlungen erledigt werden. Sollten aber — und jetzt kommt der grundlegende Vorschlag Deutschlands — trotzdem die Unentschlossenheiten der Alliierten nicht zu zerstreuen sein, so möge die Nachprüfung durch den Völkerbund erfolgen, dem in Artikel 213 des Versailler Vertrages die Prüfung der allgemeinen Abrüstung zusteht. Die deutsche Regierung habe zum Völkerbund das Vertrauen, daß er in der Lage sein wird, die Bedenken tatsächlich auszuschalten. Der Völkerbund wird die etwa nach Deutschland zu entsendende Untersuchungskommission so zusammensetzen können, daß sie nach Bedeutung und geistiger Einstellung ihrer Mitglieder nicht als im Interesse einzelner Mächte handelnd erscheinen kann.

Das ist in der Tat ein Entgegenkommen und eine Bereitwilligkeit, wie man sie sich weitgehender nicht denken kann. Die auch durch den Versailler Vertrag berufene Instanz soll entscheiden, ob Deutschlands Abrüstung vollzogen ist. Sie kann nichts anderes konstatieren, als was in Deutschland jedes Kind weiß. Ob Frankreich diesem loyalen Vorschlag widerstreben wird? Vielleicht trotz allem — denn die Furcht ist bekanntlich ein schlechter Lehrmeister. Und an der Seine könnte sich die Furcht regen vor der Gefahr, daß auch die eigene Rüstung einmal unter die kritische Lupe genommen würde — was soll dann werden?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Eine Stresemannrede.

Bei einem Bismarckabend in Chemnitz hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er die auf das Reale gerichtete Politik Bismarcks behandelte und eine solche reale Außenpolitik auch für die heutigen Verhältnisse als vorbildlich hinstellte. Diese Politik, die das Materielle geringer schätze, und die die Idee der Freiheit sei, sei eine Politik, die vor dem Richterstuhl der Geschichte und auch vor Bismarcks Augen bestehen würde.

Reichstags- und Gemeindewahlen im Einbruchsgebiet.

Nach einer Mitteilung des Kommandierenden Generals hat die Besatzungsbehörde die Vornahme der Reichstags- und Gemeindewahlen im neubesetzten Gebiet genehmigt unter der Voraussetzung, daß ihre Vorschriften in bezug auf Presse- und Versammlungsrecht beachtet werden.

Unterbringung entlassener Beamter.

Entbehrlich gewordene Reichsbeamte, die im Reichsdienst wieder verwendet zu werden wünschen, haben bei der letzten Dienstbehörde ihre Vormerkung zu beantragen. Wenn die zur Entscheidung berufenen Reichsbehörden die Bedingungen hierfür als erfüllt ansehen, veranlassen sie die Eintragung bei dem Bezirk, in dem der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Wollen die Ressorts bei ewaigem Bedarf auf entbehrlich gewordene Beamte zurückgreifen — sie müssen es tun, falls nicht nach ihrem Ermessen zwingende dienstliche Rücksichten entgegenstehen — so haben sie die Stellen, in deren Bezirk die Einstellung erfolgen soll, um Mitteilung geeigneter Bewerber zu ersuchen.

Mieten in Preußen ab 1. April.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages hob bei der zweiten Lesung der Hauszinssteuerverordnung die auf sozialdemokratischen Antrag beschlossene Bestimmung wieder auf, wonach während der Dauer der Steuer über die am 1. April geltenden Mieten nicht hinausgegangen werden sollte.

Posen bedauert.

Wegen der Demonstrationen vor dem deutschen Generalkonsulat in Posen hat die deutsche Gesandtschaft bei der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben. Der polnische Außenminister Graf Zamoyski erklärte sein Bedauern über diesen Zwischenfall und sagte einen erhöhten Schutz des deutschen Generalkonsulats in Posen zu. Er bemerkte außerdem, daß er weder den Vorfällen in Allenstein noch in Posen Bedeutung beimesse.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß Professor Osterrieth-Berlin als deutscher Sachverständiger an den Beratungen des in Genf zusammentretenden Sachverständigenausschusses über die Frage des unlauteren Wettbewerbs teilnehmen wird.

Karlsruhe. Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat mit der Rheinlandkommission wegen Lieferung von Düngemitteln nach Belgien und Frankreich ein neues Abkommen auf drei Monate getroffen.

München. Dem Vernehmen nach wird die Infanterieschule, deren Schüler bekanntlich in den Hitlerputsch verwickelt waren und in deren Räumen sich der Hitler-Prozeß abspielte, dauernd von München verlegt werden, sie soll im Herbst nach Dresden kommen.

München. Oberlandesgerichtsrat Pöhner ist neuerlich schwer erkrankt und wurde von einem heftigen Fieber befallen.

Washington. Der ehemalige Agent des amerikanischen Justizdepartements Scamp erklärte, der Staatssekretär für Handel, Hoover, habe aus dem seiner Verwaltung unterstellten Wohltätigkeitsfonds 1 Million Dollar für sich verwendet.

England gegen Geheimverträge.

Auch in der Reparationsfrage.

Im Unterhause gab der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Ponsonby die Erklärung ab, daß England in Zukunft keine außenpolitischen Verträge ratifizieren werde, wenn sie nicht vorher drei Wochen auf dem Tisch des Unterhauses gelegen hätten, damit jede Bestimmung der Verträge zum Gegenstand parlamentarischer Erörterung gemacht werden könne. Bis jetzt war die englische Regierung nur verpflichtet, diejenigen Verträge zur Kenntnis des Parlaments zu bringen, die England in irgend welche Geldausgaben verwickeln könnten.

Der konservative Abgeordnete Hoare billigte die Regierungserklärung und bemerkte dazu, daß danach auch kein Übereinkommen mit den Alliierten in der Reparationsfrage ohne Zustimmung der Parlamente beschlossen würde, und daß ebenso in der Frage der Beziehungen zu Rußland und den russischen Schulden das Haus um seine Zustimmung ersucht würde. Macdonald gab bei diesen Ausführungen des Redners Zeichen der Zustimmung.

Trocquers Reise ins Ruhrgebiet.

Um die Micumverträge.

Der französische Arbeitsminister Le Trocquer ist in das besetzte Gebiet abgereist, um eine Rundreise zu unternehmen. Diese Reise steht in engem Zusammenhang mit der vielerörterten Erneuerung der Micumverträge, deren unverändertes Weiterbestehen in Deutschland Regierung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einhellig für unmöglich halten. In Frankreich ist man natürlich entgegengesetzter Meinung und fängt bereits an zu drohen, um den deutschen Widerstand einzuschüchtern.

Die Pariser offenbar inspirierten Blätter verkünden: Le Trocquer hatte vor seiner Abreise eine lange Besprechung mit Poincaré. Er wird darauf dringen, daß die deutschen Industriellen ihre Verträge mit der Micum erneuern, und versuchen, ihnen klarzumachen, daß dies nur für sie vorteilhaft wäre. Sollten sie sich widersetzen oder den „passiven Widerstand" in irgendeiner Form aufnehmen, so wäre die französische Regierung entschlossen, im Einverständnis mit der belgischen Regierung alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Änderung in der Haltung der Industriellen zu erzwingen.

„Maßnahmen" wurden ehedem „Sanktionen" genannt und bedeuteten Truppeneinbruch und Vergewaltigung. Die Regierungsmitglieder in Frankreich haben gewechselt, außer Poincaré — mit ihm sind sein System und seine unheilvollen Ausflüsse geblieben.

Arbeitsbeginn der Golddiskontbank.

Nächste Woche.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte einem Handelsbeauftragten, daß die Golddiskontbank ihre Tätigkeit in der nächsten Woche beginnen werde. Die Bank wird im Gebäude der Reichsbank in Berlin untergebracht sein und organisatorisch als eine Goldabteilung der Reichsbank funktionieren. Für das Beleihungsgeschäft stehen die in Aussicht genommenen Beträge, vor allem das Eigenkapital der Bank, sofort zur Verfügung. Bei der Auswahl der Kreditnehmer wird vor allem darauf zu achten sein, daß das Institut in erster Linie gegründet wurde, um die Produktion der deutschen Wirtschaft zu fördern. Konsumkredite kommen kaum in Betracht. Die bisher in der Öffentlichkeit angedeuteten Mutmaßungen über den voraussichtlichen Zinssatz sind größtenteils unzutreffend. Voraussichtlich werden die Kredite bei der Bank selbst mit 10 % zu verzinsen sein, so daß der letzte Kreditnehmer nicht mehr als 12 % zu zahlen hätte. In erster Linie werden jedenfalls diejenigen Industrien Berücksichtigung finden, die ausländische Rohmaterialien usw. für den Export weiterverarbeiten, da in diesem Falle das Hereinholen neuer Devisen und damit auch die Rückzahlung der Kredite am meisten gesichert erscheint. Es ist zu hoffen, daß der sofortige Arbeitsbeginn der Bank günstig auf den inländischen Devisen- und Finanzverkehr zurückwirken wird.

Die Arbeitslage im besetzten Gebiet.

Geringe Besserung.

Nach den Berichten des Arbeitsamtes der Rheinprovinz ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der letzten Woche stärker zurückgegangen als in der vorletzten Woche. So ist die Erwerbslosigkeit im Bezirk Köln und Düsseldorf um je 12 % gesunken (in der Vorwoche 4 bzw. 9,5 %). Im unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf schreitet die Besserung doppelt so schnell fort. In der rheinischen Textilindustrie ist eine Stockung in der Besserung des Arbeitsmarktes eingetreten. Dagegen ist die Automobilindustrie voll beschäftigt. Auch der Arbeitsmarkt in der Schlossereiindustrie ist befriedigend. Angezogen hat die Nachfrage in den verschiedenen Berufen von Spezial- und Facharbeitern.

Die neuesten Arbeitsmarktberichte geben für den Ruhrbergbau einschließlich der linksrheinischen und von der Regie betriebenen Zechen eine Beschäftigungsziffer von 460 000 Arbeitern [illegible] 1. März d. J. an. Vor der Ruhrbesetzung am 1. Dezember 1922 zählte der rheinisch-westfälische Bergbau 561 000 Arbeiter. Rein rechnerisch wären demnach rund 100 000 Bergarbeiter noch außer Arbeit. Von dieser Zahl sind jedoch die Abwanderungen besonders der Jugendlichen, Ausländer und landwirtschaftlich Berufstätigen abzuziehen.

Schluß des Deutschnationalen Parteitages

Hamburg, 2. April.

Als das Urteil im Hitler-Prozeß auf dem Deutschnationalen Parteitag bekannt wurde, begrüßte die Versammlung den Freispruch für Ludendorff mit Beifall und Heilrufen.

Graf Westarp

führte aus, daß der Name Ludendorff ein nationaler Wert sei, der Jahrhunderte überdauern werde. Die völkische Bewegung, die sich zu Bismarcks Lebenswerk bekenne, müsse sich auch zur konstitutionellen Monarchie bekennen. Sie müsse festhalten an einem starken preußischen Königtum und einem konstitutionellen Kaisertum. Das bedinge, daß die Ministerien von Braun und Severing anders besetzt werden müssen. Wenn in der völkischen Bewegung unsere Jugend sich wieder auf sich selbst und auf deutsches Wesen besinnen will, so darf diese Bewegung nicht vorübergehen an der Überlieferung der preußischen und deutschen Geschichte. Wer wirklich völkisch denkt, der kann in dieser Frage nicht sagen, ich stehe weder rechts noch links, sondern der muß hängen an unserm preußischen Staat und Königtum, an unserm deutschen Kaisertum.

Reichsminister a. D. Dr. Helfferich

sagte, von den Mittelparteien, abgesehen von den Demokraten, hat sich niemand mehr einer Regierung mit den Deutschnationalen zusammen widersetzt als gerade Herr Stresemann. Herr Stresemann habe in Hannover erklärt, die größte Tat der Regierung seit der Revolution sei die Schaffung der Rentenmark, das sei auch die größte antimarxistische Tat. Die Rentenmark ist eine Tat des Opfersinnes gewesen, aber die Re-

gierung Stresemann sollte sich diese Tat nicht auf ihr Konto schreiben. Er (der Redner) habe die Vorschläge dazu schon der Regierung Cuno gemacht. Die Deutschnationalen als nationale Opposition hätten den Befähigungsnachweis erbracht, daß sie jederzeit eine nationale Regierung bilden können, und zur nationalen Regierung wollen sie werden. Die nationale Koalition wird die Koalition der Zukunft sein, die wahre große Koalition. Sie wird die deutsche Freiheit wiedererkämpfen.

Reichstagsabgeordneter Hartwig erklärt als Vorsitzender des Deutschnationalen Arbeiterbundes, die Deutschnationale Volkspartei zähle heute die meisten Arbeiter in ihren Reihen. — Landtagsabgeordneter Schlange-Schöningen sprach über „Deutschnational und Völkisch — die Deutschnationalen an die Jugend". Der Sinn seiner Rede war eine Warnung vor den Radikalen und vor übereilten Taten sowie die Mahnung, das Herz zu zügeln und den Maßstab für die Dinge nicht aus den Augen zu verlieren.

Fürst Otto v. Bismarck,

der Enkel des großen Kanzlers, wurde stürmisch begrüßt, als er das Wort zu folgender Ansprache nahm: Mein Herz ist voll, ich kann die Worte schwer finden, um Ihnen zu danken. Ich habe auch den Worten des Vorredners nichts hinzuzufügen. Diese Worte waren vornehmlich an die deutsche Jugend gerichtet, und ich halte es für wichtig, daß Ihnen ein Echo aus den Reihen der deutschen Jugend ertönt. Es bereitet mir eine große Freude, daß ich als Schirmherr der deutschen Bismarckjugend zu Ihnen sprechen darf. Die deutsche Bismarckjugend bekennt sich zu den Grundsätzen der Deutschnationalen Volkspartei. Wir bekennen uns zur christlichen Gesinnung, zur völkisch-nationalen Einstellung, zur sozialen Gemeinschaft. Wir bekennen uns vor allen Dingen aber auch zur

nationalen Monarchie,

die unter der Flagge schwarzweißrot wieder der Träger des Volksbewußtseins werden möge. Wir bekennen uns zur Ertüchtigung, zur Wehrhaftmachung unserer Jugend. Jawohl, wir wollen die Zukunft Deutschlands sein, wir spüren den Drang in uns, die Verpflichtung, vorwärts zu drängen. An der Spitze meines Tuns steht immer die Arbeit für das Vaterland. Möge jeder Jugendliche an seinem Platz stehen, dann wird der Wahlkampf das bringen, was wir ersehnen. Ich erinnere zum Schluß an

ein Wort Bismarcks, das noch nicht bekannt ist,

und das er acht Tage vor seinem Tode aussprach, als er nicht schlafen konnte: „Bis wir so weit sind, daß wir nicht schlafen können, solange wir uns über die Knechtschaft, in der wir leben, zu schämen haben, werden wir nicht frei werden. Verlernen wir also das Schlafen! Seien wir wach und arbeiten wir mit heißem Herzen aber kühlem Kopfe! Arbeiten wir alle zusammen! Dann wird ein neuer Morgen ein neues Geschlecht begrüßen." Diese Worte erweckten anhaltenden großen Beifall.

Mit einem Schlußwort Hergts und einer am Abend stattfindenden öffentlichen Kundgebung wurde die Tagung geschlossen.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Gesamtwahlliste der Deutschvölkischen.** Die Wahlliste der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der mit ihr verbundenen nationalsozialistischen Gruppe ist fertiggestellt. Es werden kandidieren auf der Reichsliste: Ludendorff, v. Graefe, Pöhner, v. Reventlow, Tittmann, Henning, Fahrenhorst, Stelter, Dr. Klotz, Heydebreck, Feder, Kube. Hitler hat seine Kandidatur zurückgezogen. Reventlow kandidiert außerdem in Schleswig, Wulle in Potsdam II, Henning in Weser-Ems, Kapitänleutnant v. Mücke in Dresden, Theodor Fritsch (Herausgeber des Hammer) in Leipzig, Pöhner und Röhm in Bayern außer den schon bekannten Kandidaten.

† **Für das Zentrum kandidieren** in Berlin und Teltow-Beeskow als Spitzenkandidat Postminister Dr. Höfle, an zweiter Stelle Reichstagsabgeordneter Hoffmann-Ludwigshafen.

† **Zentrumskandidaten** in Westfalen-Nord sind Landesökonomierat Herold-Münster, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster, Reichspostminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle, Kaufmann Lange-Hegermann-Bottrop, Generaldirektor ten Hompel-Münster.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. April 1924.

□ **Schulbesuch über die Schulpflicht hinaus.** Es wird vielfach befürchtet, daß für eine erhebliche Anzahl von Volksschülern und -schülerinnen, die zu Ostern ihre Schulpflicht beenden und zur Entlassung kommen, ausreichende Arbeitsgelegenheit nicht zu finden ist. Damit die Kinder nicht untätig bleiben und der Gefahr des Müßigganges ausgesetzt werden, ist beim preußischen Kultusministerium angeregt worden, zuzulassen, daß diese Schüler die Schule noch weiter besuchen. Ein Ministerialerlaß ermächtigt nun die Regierungen da, wo es mit dem Schulbetrieb vereinbar ist, den Wünschen der Eltern oder Vormünder zu entsprechen. Die freiwillig die Schule besuchenden Kinder gelten nicht als schulpflichtig und sind bei Berechnung des Beschulungsgeldes außer Betracht zu lassen.

□ **Platzbelegung in D-Zügen.** Die Ausgabe von Platzkarten, die im Januar allgemein eingestellt wurde, wird jetzt bekanntlich langsam wieder eingeführt. Darüber hinaus hat jedoch der Reichsverkehrsminister in einem besonderen Erlaß angeordnet, daß die Nummernschilder an den Abteiltüren von den Schaffnern dauernd richtig eingestellt werden, damit neueinsteigende Reisende sofort einen Überblick haben, welche Sitzplätze belegt und welche noch frei sind. Da die Schaffner jetzt nachdrücklich angewiesen sind, die Kennzeichnung der belegten Plätze ständig zu überwachen, kann den Reisenden nur empfohlen werden, sich nach den Nummernschildern zu richten und als „belegt" gekennzeichnete Plätze nicht erst zu besetzen.

Um den Ausbau unserer Zeitung weiter zu vervollständigen werden wir von jetzt an wöchentlich die Sonderbeilagen: **„Herd und Scholle"** und **„Des Landmanns Sonntagsblatt"** beilegen. Wir hoffen damit einem großen Teil unserer Leser gedient zu haben. Möge der Inhalt der Beilagen manchen praktischen Wink geben und so schnellstens ein gern gesehenes Familienblatt werden.

—* Im Inseratenteil veröffentlicht das Finanzamt eine Bekanntmachung betr. „Veranlagung zur Vermögenssteuer", worauf hiermit hingewiesen wird.

+ **Halver,** 3. April. **Sprechtage und Hebetermine** des Finanzamtes werden abgehalten am

Donnerstag, den 10. April d. Jrs. im Sitzungssaale des Amtshauses in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—5½ Uhr nachmittags, am

Freitag, den 11. April d. Jrs. in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstraße in der Zeit von 2—5½ Uhr nachmittags.

Es werden erhoben alle Reichsabgaben mit Ausnahme der Reichseinkommensteuer. (Lohnsteuer, Rentenbankzinsen, Landabgaben, Vermögenssteuer, Umsatzsteuer u. s. w.) Etwa jetzt fällige Zahlungen können daher unbedenklich bis zu dem obengenannten Terminen zurückgestellt werden. Steuerpflichtige, die über schwebende Rechtsmittel und Veranlagungen zu verhandeln wünschen, müssen dies vorher dem Finanzamt rechtzeitig mitteilen.

+ **Halver,** 3. April. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, begeht der Verein „Vereinigte Turn- und Spielvereine e. V., Halver" am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale auf der Karlshöhe sein diesjähriges Winterfest. Der Verein wird der Bürgerschaft zeigen, daß trotz der großen, wirtschaftlichen Nöte des verflossenen Halbjahres in allen Abteilungen die körperlichen Uebungen ununterbrochen gehegt und gepflegt sind; er will ferner den Nachweis erbringen, daß die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts gut bei ihm aufgehoben ist. Sämtliche Abteilungen des Vereins werden am Sonntag auftreten und uns Darbietungen mannigfacher Art vorführen. Die Damen-Abteilung zeigt u. a. einen ganz originellen Reigen mit Schlittenfahren und Schneeballwerfen. Es kommt ein, der gegenwärtigen Zeit entsprechendes Volksstück „Der Schmied von Ruhla" in 3 Akten zur Aufführung; da die Leitung und die Rollen dieses Volksstückes in guten Händen liegen, wollen wir nicht verfehlen, auf dieses Stück ganz besonders hinzuweisen. Damit der Verein auf seine Kosten kommt, wäre ihm ein vollbesetztes Haus erwünscht.

= **Halver,** 3. April. Der Abschlußprüfung an der Rektoratschule unterzogen sich 5 Knaben und 4 Mädchen, die alle bestanden und somit die Reife für Untersekunda bezw. erste Klasse eines Lyzeums erlangten. — Die Aufnahmeprüfung für Sexta bestanden 22 Schüler.

Lüdenscheid, 3. April. Einen kostspieligen Unfall hatte am Dienstag morgen der Fuhrmann eines Einspänners, der mit einem Wagen Holz die steile Wilhelmstraße hinauffuhr. Am Rathaus versagte das Pferd, der Wagen rollte und das Pferd zertrümmerte eine der großen Spiegelscheiben des Paul Niemannschen Ladens.

Elberfeld, 2. April. An die Stelle des in den Ruhestand versetzten Reichsbahndirektionspräsidenten Denicke ist der bisher im Reichsverkehrsministerium beschäftigte Ministerialrat Geh. Baurat Clemens Marx an die Spitze der Reichsbahndirektion Elberfeld getreten.

Nah und Fern.

○ **Die Pfaueninsel als Naturschutzpark.** Von den zuständigen preußischen Ministern ist die Pfaueninsel bei Potsdam zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Die kleine Insel mit ihrem Lustschloß und ihren Gartenanlagen war ein Lieblingsaufenthalt der Hohenzollern, vor allem der Königin Luise.

○ **Hotel- und Gastwirtsmesse in Hamburg.** In Hamburg wurde die 7. Hotel- und Gastwirtsmesse eröffnet. Im Verhältnis zu den früheren Ausstellungen gleicher Art hat die Gastwirtsmesse einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sie umfaßt einen Ausstellungsraum von 10 000 Quadratmetern und ist von mehr als 500 Ausstellern beschickt.

○ **Blutige Schlägerei bei einer Bismarckfeier.** Aus Leipzig wird berichtet: Nach einer vom Kolonialen Jugendbund abgehaltenen Bismarckfeier kam es in der Nacht zum Dienstag an verschiedenen Plätzen Leipzigs zu Schlägereien mit den Kommunisten. Die Polizei griff überall ein und stellte die Ordnung wieder her. 25 Personen wurden verwundet.

○ **Das Ende eines Mörders.** Der Mörder des Lehrers Mücke in Fischbach bei Hirschberg, der Förster Karl Claer, ist von seinem eigenen Vater, der ihn suchte erschossen aufgefunden worden. Er hat sich selbst gerichtet. In einem an den Schwager des Ermordeten gerichteten Brief hat er die Mordtat zugegeben. Die Beweggründe dürften kaum aufgeklärt werden.

○ **Eine zwanzigköpfige Falschmünzerbande verhaftet.** Dem Falschmünzdezernat der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, nicht weniger als zwanzig Mitglieder einer Bande, die sich mit der Herstellung schlesischen Notgeldes beschäftigte, festzunehmen. Die eigentliche Werkstatt der Fälscher befand sich in Leipzig in der Wohnung eines Maschinenschlossers Max Große. Der Vertrieb der Falsifikate erfolgte unter Führung eines Kaufmanns Vesper aus Beuthen.

⊙ **Das Hochwasser im Weichselgebiet.** Während auf der Oberweichsel der Wasserspiegel in der Nähe von Warschau gesunken ist, hat sich die Lage auf der unteren Weichsel verschlimmert. In der Gegend von Thorn hat das Hochwasser zwanzig Dörfer unter Wasser gesetzt. Im Bereich der Danziger Eisenbahndirektion hat das Hochwasser in der Nähe von Mewe das Eisenbahngleis in einer Höhe von einem Meter überschwemmt. Auch auf der Strecke Thorn—Bromberg ist das Eisenbahngleis überschwemmt. Der Eisenbahnbetrieb kann in diesem Abschnitt lediglich am Tage aufrechterhalten werden, wobei jedem Zug eine Probelokomotive vorausgesandt wird.

⊙ **Der Schaden von Amalfi.** Nach einer halbamtlichen Mitteilung beläuft sich der durch den Erdrutsch in Amalfi verursachte Schaden auf insgesamt 15 Millionen Lire. Davon entfallen 10 Millionen auf Privatpersonen und 5 Millionen auf Regierungseigentum.

⊙ **Ausbruch des Stromboli.** In der Nacht vom 28. zum 29. März ist der Stromboli in Tätigkeit getreten. Flüssige Lavamassen wälzen sich langsam an den Abhängen des Vulkans herab. Infolge der dichten Rauchwolken konnte die genaue Lage des neuen Kraters noch nicht ermittelt werden. Sämtliche Fenster auf der Insel Stromboli sind durch den ungeheuren Druck der Explosion zertrümmert worden. Fünfzehn Personen wurden zum Teil schwer verletzt. (Der Stromboli liegt auf der Insel gleichen Namens, die zu der der Nordküste Sizilien vorgelagerten Gruppe der Liparischen Inseln gehört.)

Zehn Gebote des Arztes.

Von Sanitätsrat Dr. E. Graetzer (Friedenau).

Bewußtlosen versuche man nie etwas einzuflößen. Sie können nicht schlucken, das Eingeflößte läuft in die Luftwege, der Kranke kann ersticken oder eine Lungenentzündung bekommen!

*

Migräne ist selten eine selbständige Krankheit, wo-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

54) Nachdruck verboten.

Sie hielt inne. Eine ungeheure Aufregung schüttelte sie plötzlich und, ohne jeden Uebergang, brach sie plötzlich in ein furchtbares Weinen aus. Nur stoßweise brachte sie ein paar kurze Sätze hervor. „Natürlich muß jetzt alles für ihn geschehen, um — um das möglich zu machen! Und die Operation — das kostet Geld! Viel Geld! Was ich habe, ist zu wenig. Aber gleich ist mir der alte Türkenschatz eingefallen! Es muß gehen und — o, es wird gehen! Mahr! Sie dürfen mir diese Hoffnung nicht nehmen! So nötig hab' ich noch nie Geld gebraucht! Noch nie!"

Seine Erstarrung löste sich allmählich. Er wurde wieder Herr der Lage. Und während sie noch sprach, kombinierte er schon, suchte Ruhe zu gewinnen für neue Pläne. Er sah es ja: Diese Frau war am Rande ihrer Kräfte. Die Nerven gehorchten ihr nicht mehr. Man mußte ihr langsam, ganz unauffällig, die Möglichkeit aus der Hand nehmen. Man mußte sie hinhalten, ihr etwas vortäuschen. Mit List bezwang man sie bestimmt.

Hugo Mahrs kleine Gestalt löste sich von der Wand, an welche er sich gedrückt hatte.

„Ueber alles das reden wir ein andermal," sagte er, scheinbar ganz ruhig. „Jetzt müssen wir trachten, fortzukommen, solange es noch finster ist. Ich gehe über den Wald gegen Wien. Da treff' ich um die Stunde keine Seele. Ueberhaupt, wo ich doch jeden verborgenen Steig kenne! Aber Sie, wie sind Sie hergekommen? Und wie kamen Sie in dieses Haus?"

Die Frau beruhigte sich allmählich. Das sah er. Ihre Tränen versiegten. Nur dann und wann schüttelte sie noch ein trockenes Schluchzen. Aber sie zwang auch das nieder. Wie aus einem Traum erwachend, sah sie sich um.

„Geben Sie den Plan her", sagte Mahr überredend. „Wir machen die Sache miteinander, wenn es überhaupt geht. Ich versprech's Ihnen. Die Frage wird nur die sein, wie man das macht? Es scheint ein ganz enger Zugang zu dem Felsenversteck zu sein. Viel zu eng für einen erwachsenen Menschen . . ."

„Ja", sagte die Frau, „viel zu eng. Ich hab's gesehen. Ich war ja dort. Jetzt. Vor — vor zwei Stunden. O", sie fuhr mit der Hand nach der Stirn, und jetzt achtete sie gar nicht darauf, daß das steife Papier ihr entfiel, und daß Mahr es mit einer jähen Bewegung an sich nahm. „O, es war so schrecklich. Ich hatte nur den einen Gedanken, hinzukommen, ehe Sie alles ausspürten. Ich bin ja ganz allein da draußen in der Villa am Kahlenberger Berg. Seit Felix im Sanatorium ist, ist's da so totenstill, so furchtbar. Ich bin allein. Und doch sind so viele Gestalten rings um mich! Da ist Felix und schreit in seinen Schmerzen. Und da steht Werner! Und dort die Kinder: Rolf und Hella! Aber sie kennen mich nicht! Was wissen sie von mir? Und alle sehen mich so vorwurfsvoll an — da hab' ich's nimmer ausgehalten. Der Baron, dem die Villa gehört, ist nicht in Wien, aber sein kleines, dunkelblaues Auto steht draußen im Schuppen. Ich kann doch so gut fahren. Sie wissen's ja, Mahr! So was lernt man leicht da drüben! Ja, — und da kam die Angst und trieb mich fort. Ich fuhr heraus. Das Auto hab' ich beim Felsenkeller eingestellt. Dahin kommt kein Mensch. Niemand hat mich gesehen. Keine Seele war da. Und so bin ich hinein in den Keller. Hab' geklopft und versucht. Und hab' rückwärts hinter Schutt und Steinen auch einen Eingang gefunden zu einem Gang tiefer hinein in den Felsen. Aber er ist fast verschüttet. Viel zu eng für uns. Da haben Sie recht. Aber ein Kind — wenn wir ein Kind hineinschlüpfen lassen könnten, Mahr, die kleine Lori — ich hab' gleich an sie gedacht."

„Ich auch", sprach der Mann. Im selben Augenblick reute ihn das. Aber das Wort war schon dem Munde entflohen. Und in der Stille, welche nun plötzlich folgte, fühlten beide etwas Seltsames: Wieder strich ein kühler Hauch durch das Zimmer, wieder kam etwas an sie heran, wie ein Schatten. Wars eine Warnung? Eine Drohung?

„Lassen wir das einstweilen", sagte Hugo Mahr. Er wollte dieser seltsamen Stimmung entfliehen mit aller Gewalt. Auch drängte etwas in ihm: „Fort! Nur fort! Erst diese Frau irgendwo in Sicherheit bringen. Dann handeln, rasch und klug.

Er knöpfte ihr den Mantel um und zog das Spitzentuch tiefer herein in ihre Stirn. Sie ließ alles willenlos mit sich geschehen. Dabei aber fing sie wieder an zu reden, rasch, beinahe sich überstürzend.

„Ja, — lassen wir's. Später beraten wir alles! Nicht wahr? Nur eins möcht ich Ihnen noch sagen, Hugo Mahr: Das Haus hier ist versperrt. Ja. Aber man kommt trotzdem herein. Passen Sie auf, wie man das macht. Wenn man im Felsenkeller steht, so dreht man sich nach der linken Seitenwand. Ich hab's so gemacht, ohne mir irgend etwas dabei zu denken. Da plötzlich hängt mein Mantel fest an einem Vorsprung in der Mauer. Ich denke, es ist ein Stein. Aber es war ein Nagel. Und wie ich daran reiße, denn ich kriege den Stoff nicht los —, da springt der Nagel plötzlich heraus und zugleich dreht sich eine Steinplatte herum. Und da liegt vor mir ein Weg durch die Felsen. Stufen — dann glatte, nasse Wände."

„Sie sind durchgegangen?" rief Mahr außer sich. „Und ganz allein? Wenn Sie nun nicht herausgefunden hätten?"

Ein irres Lächeln stand um ihren Mund.

„Ich wollte ja nicht hineingehen", sprach sie leise. „O, ich fürchtete mich so. Aber da etwas in mir, das lockte und riß mich vorwärts! Und immer meinte ich, beim Schein meiner kleinen Taschenlampe irgendwo den Schatz flimmern zu sehen. Aber es waren nur Steine! Nichts als Steine! Ich bin gerannt, als wären alle Furien hinter mir her. Ich weiß es nicht, wie lange. Endlos, meine ich. Immer wieder sind da Stufen. Und wieder Gänge, rechts und links. Aber ich getraute mich nicht, da hinein zu gehen. Ich weiß gar nichts mehr, nur das eine: Ich war toll vor Angst und vor Grauen. Und als ich endlich über Stufen hinuntertaumelte und sah, wie der Gang sich weitete zu einem Gewölbe — Herrgott — da bin ich erst eine Weile auf den Knien liegen geblieben und hab' gar nichts denken können. Knapp vor mir war eine schmale Holztür. Ganz morsch. Ich hab' mich daran gelehnt, und die Bretter sind geborsten. Und dann war ich in einem Keller. Ich bin über eine schmale Stiege in einen Gang gekommen. Und allmählich hab' ich erkannt, wo ich bin, denn ich war öfter hier, als Ihr Vater das Haus noch hatte. Und hab' mich heraufgeschleppt, denn ganz deutlich hab' ich's gewußt: Sie sind da! Ich finde Sie, Mahr! Sie können mir gar nicht entgehen! Denn es geschieht doch alles nach einem Gesetz, Hugo Mahr. Sie, Sie haben uns zweien, dem Heinz und mir, so zugeredet damals, bis wir's selber glaubten, daß unsere Liebe uns ein Recht gäbe, uns das bißchen Menschenglück zu stehlen. Sie haben in Amerika immer wieder unsere Spur gefunden. Nun find' ich die Ihre. Wir sind schon verbunden, Mahr, und bleiben's auch. Da gibt's kein Entrinnen."

ei erbliche Belastung, geistige Überanstrengungen, seelische Erregungen, Kopfverletzungen u. dgl. eine Rolle spielen, meist ist sie veranlaßt durch Erkrankungen anderer Organe, z. B. des Blutes (Blutarmut!), der Geschlechtsorgane, des Ohres und der Nase, sowie des Magens und Darms (so kann hartnäckige Verstopfung im Spiele sein!). Erst wenn diese Leiden beseitigt sind, verschwinden auch die Anfälle des halbseitigen Kopfschmerzes.

*

Der Eisschrank kann leicht zur Quelle von Vergiftungen führen! Ein Arzt sah eine ganze Familie (6 Personen) nach Genuß eines Puddings am Tage vorher schwer erkranken. Der Pudding zeigte keine besonderen Merkmale, und doch enthielt er, wie die Untersuchung ergab, gefährliche Giftstoffe. Zu seiner Bereitung war seit einigen Tagen übrig gebliebenes Eiweiß verwendet worden, das in einem schlecht gelüfteten, kein Eis enthaltenden Eisschrank aufbewahrt worden war. Gerade in solchen, den ganzen Sommer über mit Eis gefüllten und zum Aufbewahren von Speisen benützten Eisschränken werden bei der nach Weglassen des Eises eintretenden höheren Temperatur Massen von Bakterien lebendig. Solche Kästen sollten mehrmals im Jahre mit heißer Sodalösung gereinigt werden!

*

Hartnäckige, immer wiederkehrende Kopfschmerzen werden nicht selten durch Überanstrengung des Auges verursacht, das eines richtigen Korrektionsglases entbehrt. Verschreibt der Augenarzt ein solches, dann verschwinden sie meist sofort.

*

Arterienverkalkung ist eine Alterserscheinung, die bei den meisten Menschen sich geltend macht. Man kann sie aber wohl hinausschieben durch eine geeignete Diät, welche schwer verdauliche Speisen und Gewürze verbannt und auch die Fleischzufuhr wesentlich einschränkt, an deren Stelle vegetarische Kost zu treten hat. Da von dieser aber ein bedeutendes Quantum zugeführt werden muß, um den Nahrungsbedarf zu decken, größere Mahlzeiten aber schädlich einwirken, so muß man auf öftere und kleinere sich beschränken. Schwere Kohlarten sind nicht gestattet, ebenso Alkohol und Kaffee.

*

Zur Hygiene des Rauchens ist die Tatsache beachtenswert, daß „Trockenraucher", d. h. solche, die nur mittels Spitze rauchen, ihrem Körper viel weniger Nikotin und andere schädliche Stoffe einverleiben, als „Naßraucher", die von Anfang an ihre Zigarre mit Speichel durchfeuchten.

*

Lungenentzündung — glaubt man allgemein — kann nicht vorliegen, wenn Brustschmerzen fehlen. Diese Ansicht ist falsch. Es kann eine Lungenentzündung ohne alle Schmerzen verlaufen.

*

Chronischer Ausfluß aus der Nase bei Kindern, namentlich wenn er sich nur einseitig zeigt, muß daran denken lassen, daß in der Nase ein Fremdkörper steckt, den die Kinder sich einmal hineingestoßen haben.

*

Fieber, das sonst nicht motiviert erscheint, soll stets Veranlassung geben, den Hals zu untersuchen. Nicht selten ist hier die Quelle der Temperatursteigerung zu finden, und man wird Rötung, Schwellung, Beläge entdecken, die bisher keine örtlichen Beschwerden gemacht hatten.

*

Bei der Mundpflege benommener Kranker kann Holzkohle gute Dienste leisten. Man tupft den mit Mull umwickelten Finger in recht ausgetrocknete Holzkohle, so daß der Mull stark bestäubt erscheint, und wischt Zähne und Zahnfleisch öfters damit aus; mit einem unbestäubten Stück wischt man nach.

Willi Dreyers letzte Fahrt.

Zusammenstöße nach der Trauerfeier.

Berlin, 2. April.

An Ehren des in französischer Gefangenschaft verstorbenen deutschen Reichsangehörigen Willi Dreyer der in seinem märkischen Heimatsort Eichwalde beigesetzt werden soll, fand heute hier auf dem Anhalter Bahnhof eine Trauerfeier statt. Zahlreiche Vereine waren mit ihren Bannern erschienen, und Reichswehrinfanterie stellte die Ehrenwache. Als Vertreter der Reichsregierung waren der Vizekanzler Dr. Jarres und der Reichswehrminister Geßler erschienen.

Nachdem der Sarg in das mit schwarzem Tuch ausgeschlagene, mit Blattpflanzen und Kandelabern geschmückte Fürstenzimmer des Bahnhofes gebracht worden war, hielt Dr. Jarres die Trauerrede, in der er u. a. sagte: „In der Blüte seiner Jahre hat Willi Dreyer sein Leben geopfert, um seinem Vaterlande wieder mit zur Freiheit zu verhelfen. Ob der dem Toten von dem fremden Kriegsgericht zur Last gelegte Plan geeignet war, dem Ziele des Abwehrkampfes zu dienen, haben wir hier nicht zu prüfen. Jedenfalls steht fest, daß der Plan des Verstorbenen nicht einmal in vorbereitenden Handlungen zur Ausführung gelangte. Für die Absicht allein wurde er von dem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Seine Strafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt, und schon kurze Zeit darauf ist er auf der Insel St. Martin de Ré eingekerkert worden. An einem der ersten Frühlingstage dieses Jahres ist er dann verstorben." Nach der Ansprache, die bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ, legte der Vizekanzler im Namen der Reichsregierung einen Kranz am Sarge nieder, und zahlreiche andere Kränze folgten.

Nach Beendigung der Trauerfeier kam es bedauerlicherweise zu einigen Zwischenfällen, als die Polizei zu verhindern suchte, daß die einzelnen Verbände mit ihren entrollten Fahnen weiter marschierten. Bei den Ausschreitungen, die das zur Folge hatte, wurde den Vertretern des deutsch-republikanischen Reichsbundes von einem jungen Mann die schwarzrotgoldene Fahne entrissen und vernichtet, wobei die Fahnenträger mißhandelt wurden. Auch sonst kam es verschiedentlich zu Schlägereien.

Börse und Handel.

Fortgesetzte Kurseinbußen.

* **Berlin, 2. April.**

Bei der unvermindert hochgradigen Geschäftsstille gehen die Umsätze auf allen Gebieten der Börse täglich mehr zurück. Es besteht nur geringe Aufnahmelust für die infolge der anhaltenden Anspannung am Geldmarkt herauskommende Ware. Verkaufslust wurde noch erhöht durch die sich wider Erwarten fortsetzende Befestigung des Frankenkurses, wodurch viele Baissespekulanten mit ungedeckten Terminverpflichtungen zur Abstoßung von Effektenbeständen zur Bezahlung der aus der Glattstellung herrührenden Differenzen genötigt sind. Die Kurseinbußen betrugen für Dividendenpapiere aller Gattungen in der Regel 1 bis 2, vereinzelt auch 3 bis 4 Billionen %.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	2. 4. gesucht	2. 4. angeb.	1. 4. gesucht	1. 4. angeb.
100 Holland	155,61	156,39	155,36	156,14
100 Dänemark	69,82	70,18	66,83	69,17
100 Schweden	111,22	111,78	111,22	111,78
100 Norwegen	57,36	57,64	56,86	57,14
100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63
1 Amerika	**4,19**	**4,21**	**4,19**	**4,21**
1 England	18,055	18,145	18,055	18,145
100 Schweiz	73,57	73,93	73,42	73,78
100 Frankreich	24,94	25,06	23,44	23,56
100 Belgien	21,15	21,25	18,45	18,55
100 Italien	18,85	18,95	18,45	18,55
100 Tschechien	12,71	12,79	12,71	12,79
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	6,38	6,42	6,38	6,42

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Die Lohnbewegung der Bergleute.) Zur Lohnbewegung im Ruhrbergbau wird von den vertragschließenden Bergarbeiterorganisationen mitgeteilt, daß die Reichsregierung für den kommenden Sonnabend Verhandlungen über die Lohnforderungen festgesetzt hat.

Essen. (Betriebsratswahlen im Bezirk Essen). Auf den im Stadt- und Landkreise Essen liegenden Zechen ist die Betriebsratswahl abgeschlossen. Mit Ausnahme von drei kleinen Schachtanlagen liegt das Stimmenverhältnis vor. Es erhielten: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 10 183, Alter Bergarbeiterverband (Soz.) 10 280, Union (Komm.) 13 321, Hirsch-Dunckerscher Verband 461, Wirtschaftsfriedliche 3317.

London. (Massenaussperrungen im englischen Schiffbau? Im Schiffbau haben die Arbeitgeber beschlossen, am kommenden Sonnabend in den Werften Großbritanniens die Arbeiter sämtlicher Gewerkschaften auszusperren, zu denen die Streikenden in Southampton gehören. Letzteren ist zur Wiederaufnahme der Arbeit eine letzte Frist bis zum 8. April gegeben worden. Falls die Aussperrung zustande kommt, werden von ihr 143 000 Arbeiter betroffen.

Kleine Nachrichten.

Gefahr eines Eisenbahnerstreiks?

Berlin, 2. April. Während die Zentralverwaltung der Reichsbahnen der Meinung ist, daß die Teilstreikbewegungen im Bezirk Berlin und in den übrigen Direktionsbezirken des Reiches, so namentlich in Mittel- und Süddeutschland, bereits gänzlich erloschen oder doch wenigstens im Abflauen begriffen sind, stehen die Verbände der Eisenbahner auf dem Standpunkt, daß die Streikgefahr heute durchaus akut sei und mit einer weiteren Ausdehnung der Streikbewegung gerechnet werden müsse.

Priesterjubiläum Pacellis.

Berlin, 2. April. Der apostolische Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, beging heute sein 25jähriges Priesterjubiläum. Seit April 1917 ist er als Nuntius für Bayern und seit Mai 1920 gleichzeitig als Vertreter des Heiligen Stuhls in Berlin tätig.

Einsatz der Technischen Nothilfe in Elberfeld.

Berlin, 2. April. Auch auf den Direktionsbezirk Elberfeld hat nunmehr die Ausstandsbewegung der Eisenbahnarbeiter übergegriffen. Infolgedessen wurde am Abend des 1. April die Technische Nothilfe auf Anforderung der Reichsbahndirektion Elberfeld auf der Betriebswerkstätte Elberfeld-Steinbeck zum Bekohlen, Anheizen und Ausschlacken der Lokomotiven eingesetzt.

Zentrumskandidaten in Bayern.

Berlin, 2. April. Nachdem der auf ein Einvernehmen mit der Bayerischen Volkspartei für die Reichstagswahlen hinzielende Vorschlag abgelehnt worden ist, hat die Reichsparteileitung der Deutschen Zentrumspartei heute beschlossen, in allen vier bayerischen Reichstagswahlkreisen eigene Zentrumskandidaturen aufzustellen.

Frankfurt gegen die Reformpläne für höhere Schulen.

Frankfurt a. M., 2. April. Der Magistrat ist in einer Eingabe an das preußische Staatsministerium um vorläufige Nichtgenehmigung der Denkschrift des preußischen Unterrichtsministers über die Neuordnung des höheren Schulwesens vorstellig geworden, um bei der großen Bedeutung der Sache zunächst die Möglichkeit einer ausreichenden Klärung aller wichtigen Vorfragen zu schaffen.

Arbeitszeit in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Greiz, 2. April. In den Färbereien der sächsisch-thüringischen Färbereikonvention wurde im Einvernehmen mit den Arbeitern die 53stündige Arbeitswoche eingeführt. In den Betrieben des Verbandes der sächsisch-thüringischen Webereien stößt diese Maßnahme vorläufig noch auf Schwierigkeiten. Doch ist vom Reichsarbeitsministerium schon ein entsprechender Schiedsspruch gefällt.

Vorläufiges Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet.

Bochum, 2. April. Bisher ist das Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau von 103 Schachtanlagen bekannt. Abgegeben wurden insgesamt 135 322 Stimmen. Hiervon entfallen auf die freien Gewerkschaften (Soz.) 46 587 Stimmen mit 464 Mandaten, auf die christlichen 29 036 Stimmen mit 234 Mandaten, Unionisten (Komm.) 43 733 Stimmen mit 323 Mandaten. Syndikalisten 7279 Stimmen mit 39 Mandaten, Hirschdaten. Syndikalisten 7279 Stimmen mit 39 Mandaten, Hirschliche und Unorganisierte 6281 Stimmen mit 55 Mandaten.

Die souveräne türkische Nationalversammlung.

Konstantinopel, 2. April. Die Nationalversammlung von Angora hat Artikel 25 der Verfassung abgeändert. Nach dieser Abänderung wird ausschließlich die Nationalversammlung das Recht haben, ihre Auflösung zu beschließen, vorausgesetzt, daß eine absolute Mehrheit vorhanden ist.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Vereinigte Turn- und Spielvereine Halver e. V.

feiern ihr

Winter-Fest

am **Sonntag, den 6. April,** Anfang 4 Uhr nachmittags, im Saale der Karlshöhe, bestehend aus turnerischen und theatralischen Aufführungen. Als Hauptstück gelangt zur Aufführung:

„Der Schmied von Ruhla"

ein Volksstück aus dem 12 Jahrhundert.

Abends 8 Uhr

BALL

Der Turnrat.

Kassenöffnung 3½ Uhr. — Jugendliche haben zum Ball keinen Zutritt.

Ich stelle noch eine Anzahl **schulentlassene**

Knaben und Mädchen

ein.

Albrecht Jung, Schalksmühle i Westf.
Elektrotechnische Fabrik.

Leder-Schultornister

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1924.

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. alle im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständigen steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche),
2. juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (wie Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, z. B. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen, wenn sie am 31. Dezember 1923 ein Vermögen von mehr als 5000 Goldmark besessen haben.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung, alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt Steuerpflichtige).

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 15. bis 30 April 1924 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuerklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Auch werden Vordrucke bei den Aemtern Halver, Kierspe und Meinerzhagen sowie bei den Gemeindevorstehern vorrätig gehalten. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

Die Abgabe der Steuererklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter I bezeichneten Personen die Steuererklärung bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuerklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögenssteuer wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

IV. Den Eigentümern von landwirtschaftlichen Grundvermögen werden die Vordrucke erst zugehen, sobald die Vorarbeiten für die Einschätzung abgeschlossen sind.

Es wird in jedem Fall die beabsichtigte Schätzung mitgeteilt werden.

Lüdenscheid, den 1. April 1924.

Das Finanzamt.

In das Handelsregister A Nr. 863 ist heute die Firma **Robert Kinkel, Carthausen** (Westf.) eingetragen. Inhaber ist Kaufmann **Robert Kinkel in Carthausen.** Kaufmann Ernst Müller in Carthausen ist Prokurist.

Lüdenscheid, 27. März 1924.

Das Amtsgericht.

Mit Wirkung vom **1. April d. J.** ab ist für den Bezirk des Kreises Altena eine besondere **Getränkesteuer** eingeführt. Darnach unterliegen auch die für den Privatverbrauch bezogenen Getränke einer Steuer. — Ich weise darauf hin, daß sämtliche nach dem **1. April d. J.** von außerhalb bezogenen Getränke bei Vermeidung von Strafe sofort nach Erhalt der hiesigen Steuerstelle anzumelden sind.

Halver, den 31. März 1924.

Der Amtmann

Der § 2 Ziffer 2 meiner Ausführungsverordnung zum **Reichsmietengesetz** erhält ab **1. 4. 1924** folgende Fassung:

Die Zuschläge betragen 1 pp.

2 für die Kosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten ausschließlich der Schönheitsreparaturen 11 v. H.

Im übrigen bleibt meine Anordnung vom **29. Jan. 1924** in Kraft.

Halver, 1. April 1924.

Der Amtmann.

In das Handelsregister B Nr. 48 ist heute bei der **Firma Kugelhaltering** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **in Halver** eingetragen worden. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom **5. März 1924** aufgelöst. Liquidator ist der Fabrikant **Wilhelm Degenhardt in Schwenke.**

Lüdenscheid, 26. März 1924.

Das Amtsgericht.



Erhalte Samstag

Schweine.

H. Wader, Winterhaus.



Erhielt heute eine Sendung prima Oldenb.

Schweine.

Willi Clever,
Kierspe-Bhf.
Telefon 107.

Carl Fastenrath, Halver i. W. Manufakturwaren

Neuheiten in Damen- und Herren-Confektion für Frühjahr u. Sommer 1924.

Damenmäntel, Costümröcke, Blusen, Westen, Jacken in allen Preislagen.
Herrenmäntel, Sommer-, Loden-, Lüstre-Joppen, sowie Windjacken in verschiedenen Preislagen.
Herren-. Burschen- und Knaben-Anzüge.
Damen-Kleider und -Blusenstoffe in Wolle und Baumwolle.
Sämtliche Wäsche für Damen und Herren Alleinverkauf von Dr. Lahmann- u. Dr. Jäger- Wäsche.
Anfertigung von Betten in bekannter guter Qualität und sorgfältigster Ausführung.
Ich bitte meine Auslagen und Preise im Schaufenster zu beachten!

Salomons

Damen- und Kinderkonfektion

Dortmund **Hagen** **Bochum**
Elberfelderstr. 36.

Wir unterhalten stets grösste Auswahl
in allen Abteilungen
und unsere Preise sind **billig.**

Kostüme
Tuchmäntel
Covercoat-Mäntel
Donegal-Mäntel
Imprägnierte Mäntel
Gambia-Mäntel

Wollkleider
Seidenkleider
Blusen
Kostümröcke
Kinder- u. Baby-Mäntel
Strickwesten

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit, unerwartet, meine liebe, unvergessliche Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Hanna Enneper
geb. **Müller**

im Alter von 40Jahren.

Im Namen der trauerndeu Hinterbliebenen:
Robert Enneper.

Halver, Lüdenscheid, Elberfeld, Kassel, Schwenke, den 2. April 1924.

Die Beerdigung findet am Samstag, 5. April, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Frankfurter Straße 14, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher
Man bittet, von Beileidsbesuchen u. Kranzspenden abzusehen.

Bei jeder Wäsche

ist das vorherige Einweichen von größtem Wert. Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Es wirkt schmutzlösend und zeitsparend und verbürgt sparsamsten Verbrauch des Waschmittels.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das seit Jahrzehnten bewährte unübertroffene Einweichmittel. Zu einem wirtschaftlichen Waschen ist es bei jedem Waschverfahren

unerläßlich!

Turnverein 1888 Oeckinghausen.

Am Samstag, den 5. April abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kranken-Sterbekasse Halver.

Sonntag, d. 6. d. Mts.,

Quartal-Auflage.

Um den Unterstützungen gerecht zu werden, ist es dringend erforderlich, daß die Beiträge umgehend entrichtet werden

Der Vorstand.

Wir suchen sofort od. zu Ostern einen

Werkzeugschlosser-Lehrling.

Heinr. Eversberg,
Schalksmühle
Hälverstr.

Für dauernde Beschäftigung wird gesucht:

1 tüchtiger Arbeiter
für Härten und Glühen
1 schulentl. Jungen
für leichte Maschinenarbeit.
1 Jungen
für Packstube u. Versand.

Wilh. Eckmann,
Halver.

Wir stellen noch weitere

Arbeiterinnen

ein. Die Beschäftigung ist leicht, der Lohn groß.

Metallwarenfabrik Faurand, Halver.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Pohlmann
Helene Pohlmann
geb. Timmen

Halver, 4. April 1924
Amtsstr. 18

Festsetzung der Pacht für Kleingartenland.

Das hiesige Kleingartenschiedsgericht hat auf Grund der §§ 1 und 6 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31 Juli 1919 nach Anhörung von landwirtschaftlichen und kleingärtnerischen Sachverständigen folgendes beschlossen:

„Zum Zwecke nicht gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung dürfen im Pachtjahre 1924-25 Grundstücke als Kleingärten oder Kleinpachtland nicht zu höheren Preisen verpachtet werden, als im Frühjahr 1914.

Die vom Pachtlande zu zahlenden Steuern haben Verpächter und Pächter je zur Hälfte zu tragen

Das Pachtjahr läuft vom **1. März 1924 bis 28. Febr. 1925.**

Die Pacht ist in zwei Raten zu zahlen, und zwar für das erste Halbjahr bis zum 15. April, für das zweite Halbjahr bis zum 1. Aug. d. J.

Halver, den 1. April 1924.

Das Kleingartenschiedsgericht.

Das Volk in Not

ein Drama in 4 Akten
aus den Freiheitskämpfen der Tyroler
gelangt
Sonntag, den 6. April
im Saale des Herrn Crummenerl zu Bürhausen vom

Theaterverein „Gemütlichkeit" in Höckinghausen

zur Aufführung Anschließend

Konzert und Ball.

— Kassenöffnung 4 Uhr —
Eintritt für Theater 75 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt vom **Musikverein Kierspe.**

Es ladet herzlichst ein
Der Vorstand.

Mietsätze ab 1. April 1924

Die Zuschläge zur Friedensmiete betragen:

1.	Für Verwaltungskosten usw	5 Proz
2.	„ laufende Instandsetzungsarbeiten	11 „
3.	„ Betriebskosten	15 „
	Zusammen	31 Proz

Lüdenscheid, den 1. April 1924
Der Amtmann.

Wanderklub „Heimatklänge" Ehringhausen-Oberbrügge

feiert am Samstag, den 5. April, im Saale des Herrn Fritz Wilke, Ehringhausen, sein

3. Stiftungs-Fest

mit theatralischen und musikalischen Aufführungen und nachfolgendem

Ball

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Nr. 149
Telefon-Anschluß Schalksmühle.
Walter Wirths, Dentist.

Kleinen beßarabischen

Mais

empfehlen
Gebr. Haase, Halver
Telefon 151.

Schellfisch

groß p. Pfd. Mk 0,24
klein „ „ „ 0,19
Gebr. Haase, Halver.
Telefon 151.

Samstag erhalte ich hochtragende und frischmelke

Kühe

sowie prima Oldenburg.

Ferkel.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 28